

Vertretertag des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine.

Hg. Berlin, 25. Juni.

Zu einer Kriegstagung vereinigten sich heute im Reichstagsgebäude Vertreter des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine. Der Vorsitzende, Redakteur Dr. A. Obst (Hamburg), beschäftigte sich in seinem für den Vorort Hamburg erstatteten Tätigkeitsbericht mit der Zensur und den Kriegseleistungen der deutschen Presse. Trotz aller Zusicherungen des Reichstages und des Kriegsministers hinsichtlich der Zensur sei wirklich Durchschlagendes nicht erreicht worden. Die ausschließliche Entscheidung liege in allen diesen Dingen immer bei den kommandierenden Generalen, und diese entscheiden sehr verschieden. Die Verhandlungen des Reichstages hätten das deutlich erwiesen. Da für die Gegenwart nichts zu erreichen sei, mögen die Aufgaben der Verbände darauf gerichtet sein, daß künftig eine Regelung, und zwar nicht durch Entschleunigungen und Versprechungen, sondern durch gesetzliche Maßnahmen erfolge. Gewiß ist der zugesagte Abbau der Zensur schon jetzt wünschenswert. Es ist aber zu befürchten, daß die Steine, die von diesem Bau an der Zentrale weggetragen werden, in den einzelnen Generalkommandos wieder festgemauert werden und der Presse die gewünschte Freiheit sobald nicht wiedergegeben werden wird. Trotz allen Widerstreits der Meinungen, wie die militärische und politische Zensur anders hätte gestaltet werden können, ist eines doch der deutschen Presse nicht verjagt worden: über die tatsächlichen Ereignisse des Weltkrieges die Wahrheit zu sagen. Wir haben nicht nur die wahrheitsgetreuen Berichte unseres General- und Admiralsstabes abgedruckt, sondern auch die feindlichen Heeresberichte wiedergeben dürfen. Dadurch ist die deutsche Presse von vornherein auf eine viel höhere Stufe gestellt worden als die feindliche. Andererseits hat auch die deutsche Presse in ganz anderer Weise ihr Vaterland gestützt — als jede andere, und wenn die Feinde meinen, daß wir nur das schreiben, was uns die Regierung einflößt, so können wir das ruhig zu den übrigen Verleumdungen unserer Feinde legen. Die Geschichte wird sicher einst erweisen, in welcher Weise wir, ohne die Welt zu belügen, für unser Vaterland tätig waren. Das kann uns genügen. (Lebhafter Beifall.)

Redakteur Hr. Schütt (Hamburg) erstattete den Massenbericht. Für die Pensionsanstalt berichteten Dr. Sad und Direktor Schauberg-München. Zur Verhandlung stand ein Antrag auf Gründung eines mitteleuropäischen Presseverbandes. Dieser Verband soll als Ersatz für die internationale Presse-Union, die ganz von der französischen Presse beherrscht wird, gelten. Es ist geltend gemacht, daß es der deutschen Presse nicht möglich sein werde, mit einer Presse, die in so schamloser Weise einen Lügenfeldzug gegen uns betrieben habe, an einem Tisch zu sitzen und gemeinsam Ruf- und Standesfragen zu beraten. Der mitteleuropäische Presseverband bedeute eine Lebensfrage für die deutsche Presse und Literatur. Ob es eine Kampfes- oder Friedensorganisation sein werde, hänge von dem Verhalten unserer jetzigen Feinde ab. Es wurde die Vorbereitung der Angelegenheit einem aus den Vereinen Berlin, Hamburg, München und Frankfurt a. M. gebildeten Ausschuss übertragen. Es sprachen noch Ortmann (München) und Schumm (Hamburg) über Behandlung der Manuskripte und Redakteur Alexander Giesen (Frankfurt a. M.), über Zensurfragen. Hierzu wurde folgende von Dr. W. G. Conrad (München) und Frenz (Berlin) eingebrachte Entschleunigung einstimmig angenommen:

„Der Verband spricht seine Bewunderung darüber aus, daß die Besserungen in der Handhabung der Zensur, wie sie im Reichs-

tage von den obersten Reichsbehörden dem Deutschen Schrifttum versprochen wurden, bis heute noch nicht in die Erscheinung getreten sind. Der Verband spricht die Erwartung aus, daß in Zukunft der deutschen Presse bessere Zensurzustände von den zuständigen Reichsbehörden geschaffen werden in wohlverstandenen dringenden Interesse des deutschen Volkes und seiner geistigen, politischen und sozialen Entwicklung. Der Verband bittet endlich den Herrn Reichskanzler, dafür zu sorgen, daß in den Zensurstellen überall Vertreter der Presse zur Mitarbeit zugezogen werden.“

Zum Vorort wurde Hamburg wiedergewählt. Zeit und Ort für die nächste Tagung wurde dem Vorort überlassen.